

Kreis-



Blatt.

Bier und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonnabend den 20. April 1850.

Stück 6.

Der Rath und der Hofnarr.

Jocus, Hofnarr des Fürsten Dyzilon, hatte die eigenthümliche Eigenthümlichkeit, die Wahrheit von der Leber weg zu sagen. Bei ihm galt kein Standesunterschied, denn alle waren, wenn sie laufen, gehen, hören und denken konnten, durchgängig wohlgeboren; Taubstumme, Blinde, Bucklige, Lahme waren schiefgeboren. Von Hoch-, Hochwohl-, Hochedelgeboren, von Serenissime und Excellenz, von Majestät und Durchlaucht stand nichts in seinem Titulatureoder. Durch seine allzu große Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe war er manchem Vornehmen ein wahrer Dorn im Auge, doch das kümmerte ihn nicht, er war vergnügt, so in seinem Esse leben zu dürfen. Der Fürst schätzte und liebte ihn, weil er von ihm die Begebenheiten, die Wünsche und Beschwerden seines Volkes treu der Wahrheit dargestellt erhielt. Die Herren Minister, Räte und andere Leute, die, wie man zu sagen pflegt, am Staatsruder neckelten oder wackelten, fürchteten den Jocus, weil sie ohne geheime Umtriebe und dergleichen nicht zu leben vermochten, gleichwohl durften sie ihren Haß nicht gegen ihn zeigen, denn der Fürst hätte in der nächsten Minute Kenntniß davon gehabt. Er wurde daher von diesen Hofleuten zu Tische und zu andern Vergnügungen gebeten, um seine und somit des Fürsten Freundschaft zu erhalten.

Vorzüglich buhlte der Finanzrath um die Gunst des Hofnarren, und Jocus verlebte bei ihm Tage des köstlichsten Wohllebens. Da, wer ließ sich nicht gern mit einem Finanzmann ein?

Die Tafel dieses Herrn war jederzeit im Winter mit herrlichem Wildpret besetzt, Wein vom Rhein und andern Orten spendete der überreiche Keller.

Doch wenn Jocus trank, so dachte er an Saphirs Ausspruch: „Im Wein liegt Wahrheit!“ und er trank wirklich Wahrheit aus dem Weine. Warum ist nur Herr Langhand so außerordentlich freundlich gegen mich? Es muß doch etwas dahinter stecken, denn ich traue ihm nicht.

An einem herrlichen Herbsttage schlenderte Jocus, da der Fürst auf der Jagd war, zum Thore hinaus, und kehrte in dem Gasthause „die goldne Wiese“ genannt, ein, wofelbst er eine Cigarre schmauchte und ein Glas gutes billiges Braumbier trank. Ein Bretterwagen hält plötzlich an der Thür. Er schaut verstoßen zum Fenster hinaus, und nicht lange darauf kommt ein prächtig lackirter Staatswagen, der sich neben seinen grauen Bruder stellt. Ein sonderbares, komisches Zusammentreffen! Wie, sagte Jocus, das ist ja des Finanzraths Geschirr! — Ha, er sitzt selbst darin: Jetzt gilt's zu lauschen. Der Bauer auf dem Bretterwagen langte 6 Stück Hasen, 20 Rebhühner und ein Reh dem Herrn in den stattlichen Wagen, der mit seinem Kutscher alles recht weißlich verbarg.

Im, wahrscheinlich hat sein Förster auf seinem Gute diese Thiere geschossen. So war es auch. Der Wagen fuhr ab, Jocus machte sich auf den Weg und beschloß, da hier keine Gassenbuben waren, die da schreien konnten: 's sitzt Euer hinten druf!“ sich auf den leeren Dienertritt zu setzen. Dies geschah unbemerkt. Kurz vor dem Schlage sprang Jocus von dem Wagen, weil er wußte, daß hier die Steuer berichtet werden mußte. Allein der Gute fand sich betrogen, der Wagen rollte mit seinen Inwohnern, unbekümmert um das Zollhäuschen, zur Stadt hinein.

„Aha,“ sagte Jocus, — ein Betrüger! Ja, die Kutschen, die Kutschen, wer kann die durchschauen. In den Kutschen, da sitzen die rechten, — Visitatoren her, Alles durchsucht, und ihr werdet baldigst einsehen lernen, wer die Steuer am meisten umgeht.“

„6 Pfund Fleisch,“ gab eine ärmlich gekleidete Frau am Einnehmerfenster an.

„Macht 6 Pfennige Abgabe“ — war die Antwort.

„Sagt ich's nicht, sprach Jocus für sich — die mittlere Klasse zeigt doch noch Ehrlichkeit, aber die sogenannte vornehme wenig oder gar nicht. Wart, der Herr Finanzrath, der so grimmig bei Steuerunterschleif sich zeigt, der soll seine Pascherei theuer bezahlen müssen.“

Am andern Morgen war Audienz. Die Räte oder Minister waren versammelt, Jocus konnte mit Bewilligung des Fürsten als Zuhörer gastiren. Die Herren hielten ihre Vorträge. Der Finanzrath begann: „Der Fleischer K. muß mit einem Jahre Zuchthaus bestraft werden, weil er eine Kuh auf einem Seitenwege hereingetrieben und somit die Steuer umgangen hat.“

„Ist das wesentlich und schon öfters geschehen?“ fragte der Fürst.

„Darnach können wir nicht fragen, wir haben den Buchstaben, und darnach müssen wir richten,“ versetzte pathetisch der Herr Finanzrath Langhand, sich durch seine Gesetzesstrenge und scheinbare Gerechtigkeit beim Fürsten einzuschmeicheln suchend.

„Nun denn — weiter!“

„Halt“ — rief plötzlich Jocus, wie ein Wahnsinniger ausspringend. —

„Still, still“ riefen sämmtliche Anwesende.

„Seit wann“ schrie er mit verdoppelter Kraft der Stimme vor die Räte tretend, „ist die Gerechtigkeit stumm geworden?“

Der Fürst gewährte ihm das Wort, um welches Jocus bat.

„Weil denn Gerechtigkeit im Lande wohnen soll, so bestimme, Finanzrath, wie lange muß Du auf das Zuchthaus, der Du, wie ich noch gestern Abends erfuhr, wöchentlich 30—50 Pfund ist Deiner Staatscarosse zum Schlage hereinpackst. Gestern selbst bin ich Augenzeuge gewesen, wie Du ein Reh, 6 Hasen und 20 Rebhühner auf der gol-

denen Wiese in Deinen Wagen nimmst und nichts beim Zollhause versteuerst. Lüge ich, so spei' mir in's Angesicht, lüge ich nicht, so wisse, daß ich das Sprüchwort in dem Munde des gemeinen Mannes heut ungültig machen will: "Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen."

Langhand stürzt zu den Füßen des Fürsten und flehte um Verzeihung, die er auch erhielt, doch binnen sechs und dreißig Stunden war er nicht nur seines Amtes entbunden, sondern auch spurlos verschwunden.

Die Hofnarren-Zeit muß doch nicht so ganz ohne gewesen sein.

Flugblätter und Maueranschläge des Jahres 1848.

Nach der Nat. Zeitg. hat die königl. Bibliothek in Berlin neuerlich eine werthvolle Erwerbung durch den Ankauf der Wiener Placate aus dem Jahre 1848 gemacht. Die in Berlin erschienenen hat sie schon früher theils als Pflicht-exemplare von den Druckern, theils durch Kauf an sich gebracht, und ihre Zahl beläuft sich auf nahe an 2000; doch sind es schwerlich auch nur die Hälfte aller im Jahre 1848 in Berlin erschienenen Flugblätter und Maueranschläge. Wie wichtig solche, die Stimmung des Augenblicks bezeichnende Ausdrücke der Personen und Parteien für die Zustände jenes unvergeßlichen Jahres sind, wird man leicht einsehen; auch haben die größeren englischen Bibliotheken dieselben sorgfältig hier sammeln lassen, und in Frankreich sind die Pariser Placate gesammelt und als besonderes Buch abgedruckt worden. Auch die Berliner Placate sollen durch die Hempel'sche Verlagshandlung, wie diese anzeigt, jetzt sämmtlich vereinigt erscheinen; jedoch zweifeln wir, ob es dem thätigen Verleger möglich wurde, sich des Besitzes aller zu erfreuen. Viele der wichtigsten sind nicht bloß vergriffen, sondern confiscirt und verboten, wie z. B. Menike's "Thronrede," Massalaup's "An die Arbeiter," Hopf's "Drei Kugeln," "An den König" etc. Die nachmärzliche Flugblattperiode beginnt mit dem am 19. März früh 6 Uhr aus königlicher Feder geflossenen "An meine lieben Berliner" und dem Tages darauf aus Kellstab'scher Feder geflossenen "Extrablatt der Freude" und sie schließt mit den mährischen Anrufen Kimpfer's am Vorabende des Belagerungszustandes und mit dem zu Frankfurt a. d. D. gedruckten Steuerverweigerungsbeschlusse der Nationalversammlung. In den dazwischen liegenden 4—5000 Blättern ist ein großer Theil preussischer und deutscher Geschichte niedergelegt.

Nach der Besiegung Hollands trat Napoleon einst in das Haus eines Landmannes mit zwei Adjutanten, und es entstand folgendes Gespräch: Adjutant: (zu dem Holländer) "Da kommt der Kaiser." Bauer: "Was geht das mich an? Napoleon (eintretend): "Guten Morgen, mein lieber Mann!" — Bauer: "Guten Morgen!" — Der Kaiser: "Ich bin der Kaiser." — Bauer: "Sie?" — Der Kaiser: "Ja, ich." — Bauer: "Es freut mich." — Der Kaiser: "Ich will Dein Glück machen." — Bauer: "Ich brauche Nichts." — Der Kaiser: "Hast Du Töchter?" — Bauer: "Ja, zwei." — Der Kaiser: "Ich will ihnen Männer verschaffen." — Bauer: "Dazu bin ich da." Dem Sieger von Marengo verdros diese Aufnahme so, daß er sich sogleich umdrehte und das Haus verließ.

Am 3. Sonntag nach Ostern predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diaconus Simon; Nachm. Herr Abj. Weiß.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.
Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, derselbe.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Schinke.

Am Bußtage predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diaconus Hartung.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Thiesius.

Bekanntmachungen.

Vieh- und Rossmarkt. Der Vieh- und Rossmarkt, welcher am Sonnabend vor dem in der Stadt Halle auf Montag vor Kreuzes-Erhöhung fallenden Markte seit einigen Jahren in Merseburg abgehalten wurde, ist vom laufenden Jahre ab in der Weise verlegt worden, daß derselbe mit dem hiesigen Simon-Juda-Jahrmärkte verbunden wurde und stets am Montage dieses Jahrmärktes Statt findet. Dieser Vieh- und Rossmarkt fällt also in diesem Jahre auf den 28. October. Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß der fragliche Vieh- und Rossmarkt auf dem hierzu sehr geeigneten Communalplatze vor dem Sixtithore abgehalten und in diesem, wie in dem folgenden Jahre ein Standgeld nicht erhoben wird.

Merseburg, den 15. April 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der geschiedenen Franke, in der Sixtigasse wohnhaft, ist ein schwarzer Wachtelhund mit braunen Füßen zugelaufen.

Der Eigentümer desselben kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten bei der re Franke in Empfang nehmen.

Merseburg, den 18. April 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. In Gemäßheit der §§. 16. und 17. der Statuten für das hiesige Bürger- Rettungsinstitut haben wir

Freitag den 3. Mai d. J., Nachmittags um 4 Uhr, zu einer General-Versammlung bestimmt. Es werden unter anderem die noch nicht dechargirten Rechnungen zur Einsicht vorgelegt und die erforderlichen Neuwahlen der Mitglieder des Directoriums bewirkt werden. Die sämmtlichen geehrten Mitglieder der Gesellschaft ersuchen wir ergebenst, Sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 15. April 1850.

Das Directorium des Bürger-Rettungsinstituts.

Seffner. Wagner. Karlstein. Hahn. Bschetzschingk. Schäfer. Klingebell. Schreiber. Becker.

Auction. Im Wege gerichtlicher Execution sollen den 13. Mai d. J., von früh 9 Uhr an, in dem Christoph Köfflerschen Gute in Niederbeuna 2 Schweine, 1 Kuh, 1 Ziege, 1 Bock, 450 Backsteine, 2 Ruthen Bruchsteine, 1 Vorderwagen, Wagenleitern, 1 kupf. Kessel und andere Wirthschaftsgeräthe, versteigert werden.

Merseburg, den 18. April 1850.

Ragel, Auct.

Auction. Im Wege gerichtlicher Execution sollen den 21. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem C. G. Rüdgerschen Gute in Greipau 3 **Rübe** versteigert werden.
Merseburg, den 18. April 1850. **Magel, Auct.**

Auction. Der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Johann August Kuhblank in Lauchstädt, bestehend in Möbels, Haus-, Acker- und Steinbruchsgeräte, so wie Kleidungsstücke u. s. w., soll am 30. April, von Vormittags 8 Uhr ab, im Kuhblankschen Nachlaßhause gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Ritter, Gerichts-Actuar v. e.

Haus-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das dem verstorbenen Seifenfedermeyer Ortman zu Weisensfels gehörige, im baulichen Stande sich befindende Haus in hiesiger Schmalgasse, welches 2 Thoreinfahrten, 13 heizbare Stuben, einen Verkaufsladen, mehrere Kammern und Küchen, Keller, Wagenschuppen, Ställe, Hofraum und ein Gärtchen befaßt, öffentlich meistbietend verkauft werden. Ich habe hierzu einen Termin auf den

1. Mai e., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst anberaumt, und lade dazu besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber hiermit ein.

Die Bedingungen sind sowohl im Termine selbst, als auch schon vorher bei mir einzusehen, auch kann nach Befinden schon vor dem Termine ein Kaufabschluß mit mir erfolgen.
Merseburg, den 18. April 1850.

Der Commissionair **Piehsch.**

Den 26. April e., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Rittergute zu **Schlopau** eine Parthie Hauspäne in einzelnen Haufen an den Meistbietenden gegen gleiche baare Bezahlung verkauft werden.

Rittergut Schlopau, den 17. April 1850.

50 bis 60 Centner gutes Heu und Grummet liegen zum Verkauf auf der Schule zu **Naundorf.**

Ein Kinderwagen mit Druckfedern steht zu verkaufen Unteraltenburg Nr. 801.

Mehrere Schocke Reißholz liegen noch zum Verkauf auf der Pfarre zu **Burgliebenau.**

Sowohl die in meinem Gehöfte befindliche ganze Scheune, als auch die mir gehörige am Altenburger Damme belegene 1/2 Scheune unter einem Dache, stehen sofort anderweit zu verpachten, auch beabsichtige ich letztere zu verkaufen.
Merseburg, den 15. April 1850.

Gottlob Friedrich Trillhaase.

Die den Besitzern der Flur **Schladebach** zustehende Jagdmutzung soll Sonntag den 5. Mai e., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof dort unter den daselbst bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.
Schladebach, den 17. April 1850.

Frenzel, Richter.

Logisvermuthung. Neumarkt Nr. 869. ist ein Logis entweder an einer einzelnen Herrn oder eine stille Familie zu vermuthen und sogleich zu beziehen.

Eine Stube mit Meubeln ist zu vermuthen bei der Wittve **Braconier.**

Logisvermuthung.

Ein kleines Logis ist von jetzt an zu vermuthen und kann zu Johanni oder gleich bezogen werden Saalgasse Nr. 378.
Brandin.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich Johannisgasse Nr. 40.

Zugleich empfehle ich Trauchir-, Tafel-, Taschen-, Federmesser ic. in Auswahl. Auch besorge ich Schleifereien und Reparaturen auf das Beste.

Wilhelm Weber,

Chir. Instrumentenmacher und Messerschmidt.

Durch neue Zusendungen der schönsten Farben ist mein Farbenlager auch für dieses Jahr aufs Vollständigste sortirt; ich habe, da wo es einigermaßen möglich war, die Preise erniedrigt, besonders aber in Ultramarinblau, von dem ich die billigste und dabei schöne Sorte das Pfund mit 6 Sgr. verkaufe. Noch bemerke, daß ich zum Vortheil meiner Abnehmer Chablonen, als Wand- und Kantenmuster, Rosetten und Eckstücke unentgeltlich dazu gebe. **L. A. Weddy.**

Geriebene Delfarben, feinen Copal-, Bernstein-, Damar-, Sarg- und Eisenlack, Firniß, Spiritus, Schellack, Sandpapier und alle hierher gehörigen Gegenstände empfiehlt billigst **L. A. Weddy.**

Sehr dauerhafte Weiß-, Faust-, Firniß-, Leim- und Strichpinsel empfiehlt billigst **L. A. Weddy.**

Delikate fette große Bratheringe, Bricken, Sardellen, fette Schottische Heringe, feinstes Provenceroöl, Düsseldorfer Senf, Schweizer-, Kräuter- und Düneburger-Käse empfiehlt billigst **L. A. Weddy.**

Mit rother und weißer Kleesaat, französischem Luzerne, empfiehlt sich **H. W. Berendes,** Vorstadt Neumarkt.

Span. Rothflee,

Franz. Luzernsaamen empfiehlt

L. Zimmermann.

Rechte Malz-Bonbons, sehr heilsam gegen Brustbeschwerden, Husten, Heiserkeit u. s. w., empfiehlt **L. Zimmermann, Neumarkt.**

Bekanntmachung.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publikum die ergebensste Anzeige, daß ich in meinem Hause nahe am Markt in der Preußergasse eine Kleiderhandlung eröffnen habe. Sämmtliche Kleidungsstücke sind auf das Neellste und Sauberste unter meiner speciellen Aufsicht von den besten Tuchen, Zeugen und feinen Sommerbuckskin angefertigt, und steht es jedem Käufer frei, aus mehreren Stücken Tuchen und Zeugen nach eigenem Geschmack zu wählen und sich hieraus jedes Kleidungsstück anfertigen zu lassen, welches ihm in der kürzesten Zeit sauber und passend mit der Bedingung angefertigt wird, daß, wenn es nicht convenirt, es ohne Entschädigung zurückgenommen wird. Bei strenger, reeller und prompter Bedienung sind die Preise auf das Billigste festgestellt.

Kleiderhandlung von **Ferdinand Schaaf,** Schneidermeister.

Dentifrice universel

zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen
in Flacon mit Gebrauchsanweisung und ärztlichen Zeug-
nissen à 3 Nthlr.

Dieses in Frankreich patentirte, ärztlich geprüfte, und
in seiner Anwendung durchaus unschädliche Mittel, bringt
die außerordentliche Wirkung hervor, daß es selbst die heftigsten
Zahnschmerzen nach Verlauf von wenigen Minuten
vollkommen beseitigt.

Der einfache Gebrauch desselben ist, daß man 10 bis
12 Tropfen auf wenig Baumwolle tröpfelt, und letztere in
die Seite des Ohres steckt, wo der Schmerz Statt findet.

Alleiniges Depot in **Merseburg** bei **Moriz Kadner**.

Klettenwurzel-Oel

in Flacons mit Gebrauchsanweisung à 7½ Sgr.

Nach vielfachen angestellten Versuchen hat sich dieses
neu erfundene Klettenwurzel-Oel

unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungsmitteln als
das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach nur
kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die
Haarwurzeln ungemein stärkt, und somit nicht nur das Aus-
fallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben
und den üppigsten Wachsthum ertheilt. Dasselbe empfiehlt
Moriz Kadner.

Hagel-Schäden-Vergütungs- Gesellschaft zu Leipzig.

Agentur Lauchstädt.

Versicherungs-Anträge werden entgegen genommen vom
Agent **Theodor Wunsch**.

Königl. Sardinische Anleihe von fl. 3,600,000.

Gewinne: fl. 80000, 60000, 3 à 50000, 11 à 40000, 8 à 30000 u.
Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main
am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr., 6 Loose 10 Thlr. oder
17 fl. 30 kr., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 fl. — Plane gratis bei

J. Rachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Meinen geehrten Herren Interessenten empfehle
ich mich auch für dieses Jahr als Agent der Gesellschaft zu
gegenseitiger Hagel-schäden-Vergütung zu Leipzig. Ich
werde mich stets bemühen, alle Versicherungen prompt und
schnell zu befördern, zumal da mir jetzt Postgelegenheit zu
Gebote steht; auch bin ich mit Vergnügen erbötig, für Rit-
ter- und Landgüter gegen ganz billige Schreibgebühren die
Saatregifter pünktlich zu fertigen. Uebrigens finde ich noch
für nöthig, zu bemerken, daß unsre Anstalt seit dem Jahre 1824
ohne Unterbrechung besteht und bis zum Jahre 1850 eine Mil-
lion 903,000 Thlr. Schäden bezahlt hat, und einen Reserve-
fonds von 26,000 Thlr. zur Deckung außerordentlicher Schäden
jetzt besitzt und wozu die vorjährige kleine Dividende mit zu-
gewiesen ist. Rechnungsabschlüsse, Schäden-Verzeichnisse und
Statuten-Nachträge sind bei mir unentgeltlich stets zu haben.
Seltmann, Agent in Rodden beim schwarzen Bär.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.

Logisvermietung. In der Johannisgasse Nr. 33.
ist ein Logis, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Kammer
und Küche von Johanni an an eine stille Familie zu vermieten.

Köln-Münster Hagelversicherungs- Verein.

Der am 7. April v. J. für die Preussische Monarchie
concessionirte, auf Gegenseitigkeit gegründete Verein versichert
zu festen Prämien (ohne Nachzahlung) alle Feld- und
Garten-Produkte, sowie die Fenster in Gewächshäusern
gegen jeden auch den geringsten Hagel-schaden.

Die festen Prämien ohne irgend eine Nachschußverbind-
lichkeit, die Mitversicherung des Strohwerths, die Loyalität
des Taxationsverfahrens, die Entschädigung für jeden Hagel-
schaden, wie gering er auch sei, sind Vorzüge vor ähnlichen
Anstalten, welche dem Verein gleich im ersten Jahre seines
Bestehens eine so große Anzahl von Mitgliedern zuführten.
Die Resultate des ersten Jahresabschlusses bei voller Aus-
zahlung aller Entschädigungen haben dies Ver-
trauen vollständig gerechtfertigt.

Versicherungs-Anträge nimmt entgegen

Der General-Agent **Ludwig Krafft**.

Magdeburg, den 1. April 1850.

Köln-Münster Viehversicherungs- Verein.

Der für die Preussische Monarchie concessionirte, auf Ge-
genseitigkeit gegründete Verein versichert gegen feste Prämien
ohne Nachzahlung **Pferde, Rindvieh, Schaafe,**
Schweine und **Ziegen** gegen alle **Unfälle, Krankhei-**
ten und **Seuchen** (Rinderpest ausgenommen.)

Für die nicht besetzten Kreise werden Agenten gesucht.
Magdeburg.

Der General-Agent **Ludwig Krafft**.

Ein schwarzer Wachtelhund mit braun und weißer Brust,
ein grünes Halsband tragend, ist abhanden gekommen. Wer
selbigen **Delgrube Nr. 318** abliefern, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Warnung.

Mein halbblödsünniger Sohn Karl Schlegel, alt 24 Jahr,
von großer Gestalt, läuft mir öfter davon und ist, obgleich der-
selbe keine Legitimation hat, einige Male gemiethet worden,
hat das Miethgeld verbracht und ist nicht angezogen. Ich
befinde mich nicht in der Lage, Miethgeld oder Schaden er-
setzen zu können. Dies zur Warnung.

Schaffstädt, den 16. April 1850.

Johanne Schlegel.

Um Irrthum zu vermeiden, mache ich ein geehr-
testes Publikum hierdurch aufmerksam, daß die bisher in
meinem Dienst gestandene Henriette Wittig aus demselben
entlassen worden ist. **C. C. Nummel** am Markt.

Des Bußtages wegen werden die
für das nächste Stück d. Bl. bestimmten
Bekanntmachungen bis Montag Mittag
erbeten.